

Stettiner Zeitung.

Berantwort. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: A. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 S.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 S. mehr.

Anzeigen: die Kleinste oder deren Raum 15 S., Reklamen 30 S.

Aenderung der Strandungsordnung.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das unter dem 30. Dezember vollzogene Gesetz über die Aenderung der Strandungsordnung. Danach erhält der § 25 folgende Fassung: Wird die Schiffahrt dadurch beeinträchtigt, daß in einem Fahrwasser, auf einer Höhe oder in einem Hafen ein Schiff oder Boot hängt, treibt oder gefangen oder gekentert ist oder außer oder sonstige Gegenstände auf den Grund gerathen, so ist die Behörde befugt, die Befestigung des Hindernisses zu veranlassen. Sobald die Behörde eingegangen und dies öffentlich erkennbar oder den Bevölkerungen bekannt gemacht ist, darf ohne Genehmigung der Behörde das Hindernis nicht mehr befeitigt und von dem Schiff oder Boot nichts mehr fortgeschafft werden. Zur Deckung der Kosten der Befestigung kann die Behörde die befeitigten Gegenstände öffentlich verkaufen, soweit nicht Sicherheit geteilt wird. Dieses Recht erfreut sich im Falle der Befestigung eines Schiffes oder Bootes auch auf alle Gegenstände, welche zur Zeit des Eindringens der Behörde auf dem Schiff oder Boot vorhanden waren, mit Ausnahme der Habe der Schiffsbefestigung, des Reisegeuts der Reisenden und der Post. Gegenstände, welche dem Reiche oder einem Bundesstaate gehören, sind zunächst der zuständigen Verwaltung gegen Erstattung des Werthes zur Verfügung zu stellen. Mit dem nach Abzug der Befestigungskosten etwa verbleibenden Überbruch des Erlöses ist noch den §§ 16, 19 zu versorgen. Nach fruchtlosem Aufgebotserfahren (§ 26) fällt der Überbruch der Seemannskasse oder in Erhaltung einer solchen der Armenkasse am Ende der Behörde zu. Wird durch einen der im Abs. 1 bezeichneten Vorgänge die Gefahr einer Beeinträchtigung der Schiffahrt herbeigeführt, so ist der Schiffer, in dessen Erhaltung oder Verbesserung sein Stellvertreter verpflichtet, dem nächsten Strandamt unverzüglich Anzeige zu erstatten.

Der Burenkrieg.

Aus Johannesburg wird dem „Reuter-Bureau“ vom 28. Dezember gemeldet, General Botha habe in einer Mitteilung an sämtliche Burenkommandanten diese zur Fortsetzung des Kampfes aufgefordert, denn Anfang Januar werde das englische Parlament zusammenentreten und zur Bewilligung neuer Mittel zur Fortführung des Krieges aufgefordert werden; dies aber würde das englische Volk nicht zugeben und daher würden die Truppen aus Transvaal zurückgezogen werden. — Das englische Kriegsamt veröffentlicht ein Schreiben, in welchem der Oberkommandierende der Armee, Lord Roberts, in Beantwortung der Anfrage einer Dame, die in auswärtigen Blättern enthaltenen Behauptungen über grobe Ausschreitungen englischer Offiziere und Soldaten gegen Burenfrauen und Mädchen, namentlich solche aus dem Flüchtlingslager von Irene, für vollkommen unbegründet erklärt. In London und in Brüssel, Burenkreisen ging gestern das Gericht, Wilmer sei in Kapstadt ermordet worden. Auf eine Anfrage in Paris erklärte man, über diese Angelegenheit nichts zu wissen, ebenso in London.

Zum Haag verlautet, Schalk Burger habe im Oktober auf Kriegers Veranlassung die Burengenerale befragt, ob sie geneigt seien, gegen Gewährung weitgehender Autonomie die Waffen niederzulegen. Zufolge der nun mehr eingetroffenen Antwort fordern alle Burengenerale volle Unabhängigkeit. Präsident Krüger ist daher nicht in der Lage, an diese Forderungen zu stellen.

Einen Auftrag „Wie wird es am Kap endigen?“ leitet „Die Presse“, wie folgt ein: Der Krieg in Südafrika hat uns Räthsel über Räthsel aufgegeben. Eine Menge weisestoller taktischer Lehren ist dort zu Schanden geworden, neue Gebäude sind entstanden, an der einen Seite bewegliche Truppen, die sich von Zeit zu Zeit vereinen, vertheilen und ganz loslösen; auf der anderen Seite ein System Blockhäuser, das Ideal der Befestigungs-

kunst und Defensive, das die Bahnen und deren Regionen sichern soll; ein System, von dem sich besonders die öffentliche Meinung in England viel versprach. Für jeden Kenner des Krieges ist mit der Einführung dieses Systems der Krieg für die britische Sache verloren! Schon die Fassung des Planes heißt moralische „Kapitulation“; die Ausführung hat den inneren Ruin der ohnedies schon nicht sehr tüchtigen Armee zur nothwendigen Folge. Welcher Mensch friert gern im Winter aus einem warmen Palast, welche Schneide verlässt ohne Roth ihr Haus, welcher Durchschnittssoldat sucht den Tod im Felde, wenn sein Dienst hinter schützenden Wänden ihm seine Existenz sichert? Eine durch und durch tüchtige Armee läßt sich von schneidigen Zähnen wohl fortreissen, sogar jährlig aus Brustwehren hervorbringen; allein eine Armee, die ohnedies aus Söldnern oder oberflächlich ausgebildeten Freiwilligen besteht, die im Felde wieder Ehre noch Vente in Aussicht hat, und die zum Theil wiederholt schon gefangen und wieder laufen gelassen worden ist, wird doch nur in dringendsten Fällen sich von einem Befestigungsplan entfernen, das sie überdies vor der Möglichkeit, schwere Niederlagen zu erleiden, ebenso schützt, wie vor der, da draußen den sicherer Beschaffen der Buren zum Opfer zu fallen. Eine Eroberung der gefallenen Republiken ist mit Errichtung dieser Sicherungsfeste als ausgeschlossen zu betrachten.

Aus dem Reiche.

Seinen siebzigsten Geburtstag feiert heute (Sonnabend) der Universitätsprofessor Dr. Alfred Mitscherlich, eines der ältesten Mitglieder der Berliner medizinischen Fakultät. — In Pforzheim wurde der Reichstagsabgeordnete Ged. (Soz.) neu gewählt. — Aus Altenburg, 2. Januar, wird der „B. Volksatz.“ berichtet: Der Landtagspräsident Ged. Regierungsrath Ohnwald gab dieser Tage den Mitgliedern der Landschaft im Hotel Bettina Hof hier einen Souper, zu welchem auch Herzog Ernst in Begleitung des Generals von der Lippe erschienen war. Der hohe Herr schien vortrefflich gelaunt zu sein und zeigte — so fährt der Berichterstatter fort — in der ihm eigenen leuteligen Art die verschiedenen Abgeordneten durch lebhafte Unterhaltung an, darunter auch die beiden Sozialdemokraten Horn und Schüler. — Der fürstlich verborbene Komponist Rheinberger hat der Münchener Stadtgemeinde 100 000 Mark zu wohltätigen Zwecken vermacht. — Die Frage der Befreiung von Afrikareisen auf den Drehböden dürfte in nächster Zeit eine generelle Regelung erfahren. Die Hinterbliebenen eines Feuerbestatteten wünschten die Befreiung der Aschereste auf dem Friedhof ihrer Gemeinde, deren Vorsteher zuvor beim Konsistorium antrug. Von dort erging der Bescheid, daß die Frage zur Zeit der prinzipiellen Erörterung des Kultusministers unterliege. Der letztere hat, wie die „Flamme“ mitteilt, erklärlich, daß zur Zeit eine Regelung nicht getroffen werden könne. Danach steht zu erwarten, daß diese für die Feuerbestattung wichtige Frage ihrer endlichen Regelung entgegengesetzt. In Berlin dürfen Afrikareisen befürblich nur auf dem städtischen Friedhof, sowie auf den Friedhöfen der jüdischen und freireligiösen Gemeinde ohne Weiteres beigefügt werden. Von den evangelischen Gemeinden verlangen die meisten die Beibringung einer besonderen Erlaubnis des Konzistoriums. — Die Forterhebung der Schlachterei als Gemeindeleben in Potsdam ist von dem Minister des Innern der Stadt Potsdam, trotzdem die Schlachterei und eine große öffentliche Versammlung, die von Anhängern aller Parteien befürchtet war, dagegen Einspruch erhoben, auf weitere drei Jahre, bis 31. März 1905, gestattet worden. — Die Auswanderung über Bremen in 1901 übertraf die des Vorjahrs. Sie betrug 110 606 gegen 95 961 in 1900, davon waren 9143 Deutsche. — Die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller saß gestern in Düsseldorf den Bechlüss nach einem Referat des Abgeordneten Baumier, von der Stellungnahme zur Errichtung einer technischen Reichsbehörde vorläufig abzusehen. Außerdem

wurde über den Zolltarif verhandelt. — Die Vorarbeiten der sächsischen Regierung zur Errichtung von Thalperrern im Gebiete der Mulde und ihren Nebenflüssen sind zum Abschluß gelangt. Es sollen insgesamt 26 Thalperrern errichtet werden, deren Kosten auf 20 Millionen veranschlagt sind.

Deutschland.

Berlin, 4. Januar. Die Meldung des Londoner „Globe“, daß der deutsche Geschäftsträger v. Pilgrim-Baltati am Dienstag Caracas verlassen wird, wenn Präsident Tafto bis dahin nicht die Erfüllung der deutschen Ansprüche zugekehrt habe, ist genau so begründet, wie andere journalistisch zugesetzte Meldungen aus Venezuela. Die Sache liegt so, wie wir bereits vor einigen Tagen dargestellt haben, daß vom Legationschefreiter von Pilgrim dem Präsidenten ein amtliches Schreiben überreicht worden ist, in dem noch einmal die von Deutschland erhobenen Entschädigungsansprüche zusammengestellt sind. Das Schreiben hat nicht den Charakter eines Ultimatums und enthält auch keinerlei Andeutungen darauf, welche Schritte die deutsche Regierung zu ergreifen gedacht, wenn die Antwort Taftos unbefriedigend oder gar ablehnend ausfallen sollte. Bis heute ist aber noch keine Antwort vom Präsidenten Tafto ertheilt worden.

Wie aus Washington verlautet, wird die Tochter des Präsidenten Roosevelt die Taufe der im Bau befindlichen Yacht des Kaisers Wilhelm vollziehen. Die Einladung dazu war von dem deutschen Botschafter Dr. v. Holleben übermittelt worden.

Der chinesische Hof ist gestern in Peking eingetroffen und von aus Peking gekommenen chinesischen Würdenträgern in feierlichem Zug empfangen worden. Den fremden Gefandten ist heute mitgetheilt worden, daß die Ankunft des Hofs in Peking am Dienstag erfolgt.

In einem längeren „Regiments-Kommandeur und Ehrenrat“ betitelten Artikel sieht der „Post“ die peinliche Lage auseinander, in die erster einer Entscheidung des Ehrenrates gegenüber in solden Fällen wie dem Jüterboger gerathen müsse, sei es nun, daß er eine solche Entscheidung bestätigt, sei es, daß er sie abändert oder umstellt. Besonders anders hätte aber, meint das Blatt, die Sache gelegen, wenn der Ehrenrat verpflichtet wäre, in Fällen, die ähnliche psychologische Unberechtigtheiten für den Laien bieten, wie der Jüterboger, Sachverständige zu Rathe zu ziehen. Dann wäre vielleicht die Entscheidung des Ehrenrates anders ausgefallen, und wenn nicht, dann hätte der Regimentskommandeur jedenfalls eine sachgemäße Unterlage gehabt, den ehrenmäßigen Entscheid anzufechten. Darum wäre es wohl angebracht, in diesem Sinne den bekannten Kaiserlichen Diktat vom 1. Januar 1897 zu ergänzen, um in ähnlichen Fällen, wie dem in Potsdam, verdiente Offiziere vor einer schwierigen Situation zu bewahren, in welcher ihre Entscheidung nach beiden Seiten hin für sie zum Nachtheile ausschlagen könnte.

Vor etwa vierzehn Tagen hat die Strafammer des Landgerichts Münster die der Theilnahme an der Ovation für die Zeutinpatres in Lüdinghausen Angeklagten zur höchsten zulässigen Strafe von 15 M. und den Grafen Max Droste, der bei dieser Gelegenheit eine Rede gehalten, zu einer Strafe von 100 Mark verurtheilt. Ueber die Verhandlungen berichtet jetzt die „Kölner Zeitung“. Durch das Zeugenverhör wurde festgestellt, daß der Landrat des Kreises mündlich dem Pfarrer Besseling in Lüdinghausen die Gesetzwidrigkeit seines Vorhabens drei Wochen vor dem Beginn der Mission vorgehalten, daß er ihm von Ems aus schriftlich im Auftrage des Regierungspräsidenten mit gewaltiger Verbindung der Mission gedroht und ihn auch privat in nochmal im Interesse seiner Gemeinde, welche die Folgen der Gelehrtenübersetzung zu tragen habe, dringend gewarnt hatte, und daß man endlich auch noch von Münster aus einen Regierungsrath entfand, um die Auslegung der Jesuitenmission

beim Pfarrer energisch zu betreiben. Der Pfarrer gab bei seiner Vernehmung Zeuge, daß alles zu und erklärte seine Belegerung, die so streng verbote Mission einzustellen, damit, daß er als früher angenommen habe, die Regierung werde nicht eindringen, da sie ja in Münster und anderen Orten auch Jesuitenmissionen gegründet habe. Noch gespannt wurde man im Zuhörerraum, als der Vorsitzende des Gerichts den Pfarrer fragte, warum er denn auch das Verbot des Bischofs unberücksichtigt gelassen habe, und er erwiderte, daß Telegramm sei umstark gewesen gegenüber den in Münster persönlich empfangenen Eindrücken, daß er geglaubt habe, die Nichtbefolgung derselben verantwortlich zu können. Das am Vorabende um 6 Uhr vor Beginn der Mission in Lüdinghausen eingetroffene Telegramm aber lautete wörtlich:

„Lassen Sie die Professoren nicht auftreten, da die Verhinderung der Mission bereits verfügt ist. Bewahren Sie den Vorlauf des Telegramms, lassen Sie den Absender aber unverändert. Bischof Hermann.“ Die telegraphische Antwort des Pfarrers lautete: „Ich habe den Auftrag nicht ausführen können. Ich werde mich mündlich rechtfertigen.“ Also Übertretung des Gesetzes und Verlegung des dem Bischof schuldigen Geborhans, und trotzdem erklärt das Lüdinghauser Zentrumsblatt, der Pfarrer habe „durchaus korrekt“ verfahren.

Das Wiener „Fremdenblatt“ beschäftigt sich eingehend mit der Mittelmeertreibung Italiens und erläßt in derselben keine Gefährdung des Dreikönig. Den Mitgliedern des Dreikönig steht es jederzeit frei, sich zur Wahrung ihrer Interessen mit den auftretenden Mächten zu verständigen. Hierdurch würden die allgemeinen Friedensausichten erhöht, die allen Theilen des Dreikönig zu Statten kämen.

Ausland.

In Prag trat gestern der Landtag in die Beratung des Budget-Provisoriums ein. Der tschechisch-katalanische Kalina beklagt sich unter wiederholtem stürmischen Widerstreit der Deutschen über Unterdrückung der tschechischen Minoritäten und über die Vergewaltigungsdelikte der Deutschen und erklärt, seine Partei werde gegen Ledermann den Kampf aufnehmen, um unberührte den Willen des tschechischen Volkes zur Geltung zu bringen. Fürst Fürstenberg erklärt, der verfaßtreue Großgrundbesitzer werde alle Fragen als nationale sine ira et studio behandeln und dahin wirken, daß Ruhe und Friede eintrete, um treu und ehrlich an den großen Aufgaben des Landtages zum Wohl des engeren Österreichs und des Reiches mitzuwirken. Essinger erklärt namens der deutschen Fortschrittspartei, die selbe werde dem Verständigungsversuch zu welchem die Regierung die Initiative ergriffen habe, nicht ausweichen. Dem einzigen Herausgefreien einzelner Fragen könne indeß seine Partei nicht zustimmen, vielmehr müsse der ganze Komplex der deutsch-tschechischen Fragen zur Behandlung gelangen und der Schutz des deutschen Volksstamms gegen jede Vergewaltigung nicht aus dem Auge gelassen werden. Die Deutschen erblicken in der geltenden Verfaßung zwar kein Ideal, können aber nicht zulassen, daß dieselbe unterminiert werde, und bedauern, daß die Czechen ihre staatsrechtlichen Forderungen im Wege der Adressen zur Geltung zu bringen versuchen. Zardsky erklärt, die tschechischen Agrarier bezeugen nicht allein die Wahrung der agrarischen Interessen, sondern der Interessen der gesamten Bevölkerung.

Aus Paris meldet der Korrespondent des römischen „Giornale d’Italia“, er habe eine Unterredung mit dem Minister des Außenwesens Delcassé gehabt, in welcher dieser auf die Freundschaft Italiens und Frankreichs zu den vorherigen Morgen in einem großen Brand in der dortigen Glassfabrik statt, der entstandene Schaden ist nicht unbedeutend, aber durch die Versicherung gedeckt. — In Paris ist gestern der Militär-Zirkus, der vor wenigen Monaten sein 50-jähriges Dienstjubiläum bei dem Herrscher feierte, mit das Allgemeine Meister-Zirkus von Anton Schloke eröffnet worden. — Dem Vorarbeiter Karl Wiedemann zu Böhmenhoff bei Greifswald, der vor wenigen Monaten sein 50-jähriges Dienstjubiläum bei dem Herrscher feierte, mit das Allgemeine Meister-Zirkus von Anton Schloke eröffnet worden. — In Stralsund feierte Bandmeister Hanon sein 25-jähriges Meister-Zirkus. — In Barth fand vor gestern Morgen ein großer Brand in der dortigen Glassfabrik statt, der entstandene Schaden ist nicht unbedeutend, aber durch die Versicherung gedeckt. — In Potsdam machte der Militär-Zirkus Karl Riebeck seinem Leben durch Erhängen ein vorfrühliches Ende. — In Wolgast feierte gestern ein junges Paar Hochzeit, ohne gerannt zu sein. Die für das Standesamt nötigen Papiere waren von auswärts nicht eingetroffen und konnte deshalb die Trauung nicht stattfinden. Da aber für die Zeit alle Vorbereihungen getroffen waren, so mußte man wohl oder übel, wenn auch erst in später Nachmittagsstunde, an der Hochzeitstafel Platz nehmen.

Sonntag, 5. Januar.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten: A. Moës, Graefenstein & Vogler, G. & Daube, Invaldendorf, Berlin, Breslau, Arnsberg, Moritzburg, Elberfeld, W. Thines, Halle a. S., Julius Park & Co., Hamburg, William Wilkins, In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinrich Giese, Copenhagen Aug. 3. Wolff & Co.

Die Macht bis Marokko sei leicht gewesen, da die italienischen Interessen hauptsächlich im Osten und die französischen im Westen der französischen Kolonien lagen. Spanien wisse genau, daß Frankreich nie zugeben werde, daß irgend eine Macht Marokko völlig okkupiert. Der heilige Wunsch Frankreichs sei jetzt die Aufrechterhaltung des Status quo. Auch bezüglich des Balkans habe der Minister jerner erklärt, sollten sich Italien und Frankreich einigen, keine andere Macht würde besser als Rusland die Bestrebungen Italiens auf dem Balkan, und speziell zwischen Macedonien, Serbien und dem adriatischen Meer, verstehen und beginnen können. Schließlich habe Delcassé die Freundschaft zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten hervorgehoben, wobei er besonders vom Handel gesprochen habe.

In London gab gestern der Lord-Mayor zu Ehren Marquis Ito und seiner Begleitung ein Gastmahl im Mansion House. Der Lord-Mayor brachte hierbei einen Tisch auf den Kaiser von Japan aus, in welchem er die Verdienste desselben und den genialen Fortschritt Japans hervorhob und Ito unbestreitbare Willenskraft und seinen selbstlosen Patriotismus preis. In seiner Erwiderung liege Marquis Ito, die Reformen in Japan seien hauptsächlich das Werk der Hingabe des Volkes an den Kaiser und seiner Vaterlandsliebe, und gab seiner tiefen Befriedigung über die herzlichen Beziehungen, die zwischen Japan und England bestehen, sowie der Meinung Ausdruck, daß der Brennpunkt internationalen Handelswettbewerbs nach dem Stillen Ozean zu rück und Japan hieran großen Anteil haben werde.

Provinzielle Umschau.

Über den Nachlaß des am 12. Juni 1900 zu Greifswald verstorbenen Doctors der Medizin Anton Heinrich Schloke ist jetzt das Konkursverfahren eröffnet worden. — Dem Vorarbeiter Karl Wiedemann zu Böhmenhoff bei Greifswald, der vor wenigen Monaten sein 50-jähriges Dienstjubiläum bei dem Herrscher feierte, mit das Allgemeine Meister-Zirkus von Anton Schloke eröffnet worden. — In Stralsund feierte Bandmeister Hanon sein 25-jähriges Meister-Zirkus. — In Barth fand vor gestern Morgen ein großer Brand in der dortigen Glassfabrik statt, der entstandene Schaden ist nicht unbedeutend, aber durch die Versicherung gedeckt. — In Potsdam machte der Militär-Zirkus Karl Riebeck seinem Leben durch Erhängen ein vorfrühliches Ende. — In Wolgast feierte gestern ein junges Paar Hochzeit, ohne gerannt zu sein. Die für das Standesamt nötigen Papiere waren von auswärts nicht eingetroffen und konnte deshalb die Trauung nicht stattfinden. Da aber für die Zeit alle Vorbereihungen getroffen waren, so mußte man wohl oder übel, wenn auch erst in später Nachmittagsstunde, an der Hochzeitstafel Platz nehmen.

Kunst und Literatur.

Geographische Zeitschrift. Herausgegeben von Dr. Alfred Hettner, a. o. Professor an der Universität Tübingen. Gr. 8. Jährlich 12 Monatshefte zu je 3 und 4 Bogen. Preis halbjährlich 9 Mark. (Leipzig, B. G. Teubner.) Von der Polarexpedition des Baron v. Toll (7. Jahrgang S. 595) sind neuerdings ziemlich günstige Nachrichten eingetroffen: Leutnant Matthiessen, der Kommandant des Expeditionsschiffes „Saria“, meldete mittelst Depesche aus Tokio am 17. Dezember den Verlust des Marineministers in Petersburg in Russland, das Schiff, nachdem es in der Taimyr-Bucht überwintern hatte, am 1. September Kap Tscheliuskin passiert, nördlich von den neuseeländischen Inseln bis 77° 32' Gr. m. B. vordrang, sich der Bemerkung näher, des Eises wegen aber nicht weiter gelangte. Am 24. September ging das Schiff in der Nerginstu-Bucht vor Anter, um dort zu überwintern. Auf der Insel traf die Expedition mit der russischen „Sibiria“ auf, die die Expedition mit der von Wolloffschaft dorthin geführten Hilfsoperation zusammen. An Bord der „Saria“ war alles wohl. Nach diesen Nachrichten muß man

dass dies vorgefallen ist; nun aber kann leider das Geschehene nicht mehr ungeheuer gemacht werden.

„Und wie denkt Ihr Herr Vater über mich?“ fragte Grüner mit einem forschenden Blick auf seine Begleiterin, die an seiner Seite langsam weiterschritt.

„Er ist mein Urtheil über Sie nicht geändert.“

„Und Sie, Theodore?“ Sie schlug die dunklen Augen zu ihm auf und blieb ihn unbefangen an.

„Verlangen Sie von mir, daß ich Ihnen eine Schmeidelei sagen soll?“ erwiderte sie in schauderndem Tone.

„So rechnen Sie die Tage, die Sie mir an Ihrer Seite zu verbringen gestatten, zu den angenehmen Ihren Lebens?“

„Sie fragen sehr früh!“

„Verzeihen Sie mir, Theodore, eine kühne Frage schwebt mir auf den Lippen; aber noch weiß ich nicht, ob ich sie wagen darf. Wollen Sie mir gestatten, sie auszusprechen?“

„Noch nicht; und überdies kann ich sie ja wohl errathen. Höffen Sie nicht, daß ich sie ja wohl mit einer Antwort geben werde; der Mann, der um meine Liebe werben will, muß es sich gefallen lassen, daß ich ihn zuerst prüfe.“

annehmen, daß Baron v. Toll den Zweck seiner Reise, Nachrichten über Sammelfor-Land einzuziehen, erreicht hat; denn da der Bericht die gefügten Inseln nicht erwähnt, wird von Toll es gewiß auch nicht gefunden haben, was in diesem Falle als Beweis dafür anzusehen wäre, daß sie überbaut nicht existieren.

— Von Sven Hedin sind dem König Oskar von Schweden aus Kaschmir folgende zwar kurze aber inhaltreiche Nachrichten zugegangen: „Außerordentlich wichtige Reise durch ganz Tibet; verkleidet als Pilger näherte ich mich der Stadt Chassa, wurde erkannt und gefangen genommen, aber auf Befehl des Dalai Lama gut behandelt. Neuer Versuch wurde von 500 tibetischen Soldaten zurückgewiesen. Ich machte sehr bedeutende Entdeckungen, verlor beinahe die ganze Karawane, rettete jedoch die Ergebnisse der Expedition. Als ich britisches Gebiet erreichte, wurde ich mit großen Ehren und herzlicher Gastfreundschaft auf Befehl des Bismarcks empfangen.“ Trotz wideriger Umstände hat Sven Hedin jedoch seinen Reiseplan, die Durchquerung Tibets nach dem Quellgebiete des Indus, durchgeführt.

„Fünfzehn Wochen des Ruhms“ ist der Titel des neuen Romans von A. Schöbel-Berlin, der gegenwärtig in „Dieses Blatt gehört der Hausfrau“ veröffentlicht wird. Agnes Schöbel ist bekannt als eine Novellistin, die es versteht, das Interesse des Peters anzufachen und mit wachsender Naturreue Charakter aus den modernen Gesellschaft zu schildern. Viele ihrer sehr modernen Novellen gelten als Kabinettstücke geistreicher Erzählungskunst. Daher das ungewöhnliche Interesse, das dem neuesten Werk entgegengebracht wird. Agnes Schöbel zeigt sich hier von einer neuen Seite. Sie bringt ein von der landläufigen Art der Familienromane hinsichtlich entferntes großes Werk, das in einer lebendigen, farbenreichen Sprache vorgetragen wird und der Verfasserin einen Platz in der vordersten Reihe der deutschen Roman-schriftstellerinnen anweist. Indessen ist es nicht der Roman allein, der der Familienzeit-schrift „Dieses Blatt gehört der Hausfrau!“ Eingang in den gebildeten Kreisen verhaftet hat. Ihr praktischer Inhalt über alle Fragen des Haushwesens und der Erziehung erweist sich als äußerst wertvoll in der schweren Zeit der jüngsten wirtschaftlichen Krisis, wo sich jede, selbst die vermögendste Hausfrau einrichten sucht. Außerdem bietet die Zeitschrift mit dem ausgewählten Inhalt und dem ansprechenden äußeren Aufschluß eine vollständige Modenzeitung für Damen- und Kindergarde-robe und Wäsche, Handarbeiten, zwei Jugend-schriften, wie auch ein mannigfaltiges Unter-haltungsblatt mit Romanen, Novellen und illustrierten Feuilletons. Und trotz der ersten-liechen Vielfältigkeit kostet „Dieses Blatt gehört der Hausfrau!“ nur 1,75 Mark vierteljährlich.

Stadttheater.

„Ausverkauft“ war gestern das Stadttheater in allen Räumen, trotz erhöhter Eintrittspreise; das an einem Wochentage selte, aber erfreuliche Ereignis war dem Gastronomie der kgl. Solotänzerin Antonietta Dell'Era zu danken, welche mit ihrer Kollegin Erna Kierchner zum zweiten Male hier eingetroffen war, um ihre Tanzkunst zu entfalten und das Publikum damit zu begeistern. Es waren aber auch vollendete Leistungen, welche geboten wurden, besonders gilt dies von dem großen „Tanz-Entertainment“, mit welchem beide Damen ihre Darbietungen begannen. Lebhaften Beifall erntete auch Fr. Dell'Era für das von ihr allein ausgeführte Mimodram „Der erste Karneval“ von Viram. — Weiter brachte die gestrige Abend Donizetti's „Regimentstodter“ zur erstaunlichen Aufführung in dieser Saison und war darin zwei Güten Gelegenheit geboten, sich vorzustellen. In der Titelrolle lernten wir Fr. Elizabeth Wagner kennen und führte sich dieselbe darin auf das vortheilhafteste ein: Freiheit der Stimme, sicherer Ton, wohlfliegende Koloraturen und vor Allem ein natürliches Spiel sind Vorzüge der Sängerin, welche ihr verdienten Beifall einbrachten. Als „Tonio“ gaffte Herr Franz Lindner, stellt in der Darstellung, aber die Stimme ist nicht sehr umfangreich und die hohen Töne schienen dem Sänger Schwierigkeit zu bereiten. Da Herr Lindner auf Engagement

gäste, hätten wir ihn lieber in einer Partie gesehen, welche für einen lyrischen Tenor dankbar ist, als dieser „Tonio“. Überaus geringen entledigte sich Fr. Dell'Era des ihrer Aufgabe als „Marchese“ und prächtig in Gesang und Darstellung war Herr v. Schmidt des „Sulpiro“. Auch der „Haushofmeister“ des Herrn Steinbeck verdiente Anerkennung. Im Zusammenspiel zeigten sich in einigen Scenen Unregelmäßigkeiten, beson-ders im Dialog, Chor und Orchester unter Herrn Kapellmeister Grimm's Leitung stan-

am 6. Februar 1899 fand bereits in feierlicher Weise die Grundsteinlegung zu der neuen Turnhalle statt. Es kann nicht unterschätzt werden, hier näher auf die Entwicklung des von Herrn Blef ausgeführten Baues näher einzugehen, so ganz glatt ging derfelbe nicht ab und der Verein hatte noch manches Hindernis zu überwinden, bis die Turnhalle am 18. Februar 1900 eingeweiht werden konnte. Die Kosten beliefen sich einschließlich der Einrich-tung auf 366 000 Mark, von denen 277 000 Mark auf reine Baukosten kamen. Seit der Gründung des Betriebes hat sich die Turnhalle und deren Einrichtungen in jeder Weise als praktisch bewährt und sind die auf den Bau gejagten Hoffnungen als erfüllt anzusehen. Nach Fertigstellung des Baues stellt sich der Haushalt des Vereins in Einschätzung und Ausgabe auf 32 000 Mark. Der Turnbetrieb hat sich in erfreulicher Weise gehoben, während in der städtischen Turnhalle im Winter 1898–99 15 Turnstunden 10 604 Theilnehmer und im Sommer 1899 153 Turnstunden 9742 Theilnehmer hatten, ist diese Zahl in der Vereinsturnhalle fortgesetzt gestiegen, es nahmen Theil im Winter 1899–1900 in 156 Stunden 11 653 Turner, im Sommer 1900 in 118 Stunden 13424 Turner, im Winter 1900–01 in 223 Stunden 15 969 Turner und im Sommer 1901 in 213 Stunden 16 798 Turner. Unter solchen Umständen kann der Stettiner Turnverein mit Vertrauen in die Zukunft sehen.

Vom Stettiner Turnverein.

Zu der für den 8. d. Mts. einberufenen außerordentlichen General-Versammlung des Stettiner Turnvereins steht neben einer Statuten-Änderung und der Wahl von Vorstandsmitgliedern auch der Bau- und Neubauentscheid des Vorstandes und der Bericht der Baurechnungs-Abnahme-Kommission auf der Tagesordnung. Diese Berichte beziehen sich auf die in den Jahren 1898–1900 erbaute Turnhalle nebst Verwaltungsgebäude Grünstraße 1b. Der Bau- und Neubauentscheid ist im Auftrage des Vorstandes von dem Schriftwart Herrn Marienfürstsektor L. Obermeyer verfaßt und durch Drucklegung verfeßt und gibt ein ausführliches Bild nicht nur von der Gesamtansicht des Baues, sondern auch von der erfreulichen Entwicklung des Stettiner Turn-Vereins und des Stettiner Turnkreises; auch bildliche Darstellungen stehen darin nicht. Die erste Turnhalle, welche der Verein seine eigene nannte, wurde am 15. Dezember 1861 auf einem Grundstück der Kirchenallee (später Wolff's Garten) eingeweiht und dem Turnbetriebe übergeben. Den damaligen Festungsverhältnissen entsprechend, konnte nur ein Holzbau errichtet werden, welcher aber doch die statliche Größe von 987 Quadratmetern hatte, auch an einem großen Turnplatz sah es dabei nicht. Der Bau der Turnhalle hatte 24 000 Thaler Kosten verursacht, aber nicht lange sollte sich der Verein darüber erfreuen, denn schon am Abend des 17. Juni 1865 brannte dieselbe aus, nie aufgelöster Ursache nieder und ging dabei die gesamte Bücherei und die Akten des Vereins verloren, nur ein wertvolles Dokument, ein Brief des Turnmutter Jahn wurde gerettet, den der Verein noch heute besitzt. Der Verein hielt jedoch seine Turnübungen in der alten Postlichen Reithalle in der Frauenstraße ab, aber die Räume waren so wenig einladend und zu den Übungen so wenig geeignet, daß die Anziehungskraft für das Turnen fast ganz verloren ging und damit auch den Leitern der Muth zum Wiederaufbau der niedergebrannten Turnhalle, der Platz blieb mehrere Jahre unbewohnt liegen und wurde dann 1869 und 1872 in zwei Theilen an den Brauereibesitzer W. Wolff verkauft, der auf den alten Fundamenten der Turnhalle einen Saal errichtete, welcher später auch wieder ein Raum der Flammen wurde. Anzutreffen war von der Stadt im Jahre 1867 an der neuen Welt, jetzt ein Beliebtes mit einem kostenaufwändigen Aufnahmestraße für Damen- und Kindergarde-robe und Wäsche, Handarbeiten, zwei Jugend-schriften, wie auch ein mannigfaltiges Unter-haltungsblatt mit Romanen, Novellen und illustrierten Feuilletons. Und trotz der ersten-liechen Vielfältigkeit kostet „Dieses Blatt gehört der Hausfrau!“ nur 1,75 Mark vierteljährlich.

„Ausverkauft“ war gestern das Stadttheater in allen Räumen, trotz erhöhter Eintrittspreise; das an einem Wochentage selte, aber erfreuliche Ereignis war dem Gastronomie der kgl. Solotänzerin Antonietta Dell'Era zu danken, welche mit ihrer Kollegin Erna Kierchner zum zweiten Male hier eingetroffen war, um ihre Tanzkunst zu entfalten und das Publikum damit zu begeistern. Es waren aber auch vollendete Leistungen, welche geboten wurden, besonders gilt dies von dem großen „Tanz-Entertainment“, mit welchem beide Damen ihre Darbietungen begannen. Lebhaften Beifall erntete auch Fr. Dell'Era für das von ihr allein ausgeführte Mimodram „Der erste Karneval“ von Viram. — Weiter brachte die gestrige Abend Donizetti's „Regimentstodter“ zur erstaunlichen Aufführung in dieser Saison und war darin zwei Güten Gelegenheit geboten, sich vorzustellen. In der Titelrolle lernten wir Fr. Elizabeth Wagner kennen und führte sich dieselbe darin auf das vortheilhafteste ein: Freiheit der Stimme, sicherer Ton, wohlfliegende Koloraturen und vor Allem ein natürliches Spiel sind Vorzüge der Sängerin, welche ihr verdienten Beifall einbrachten. Als „Tonio“ gaffte Herr Franz Lindner, stellt in der Darstellung, aber die Stimme ist nicht sehr umfangreich und die hohen Töne schienen dem Sänger Schwierigkeit zu bereiten. Da Herr Lindner auf Engagement

gäste, hätten wir ihn lieber in einer Partie gesehen, welche für einen lyrischen Tenor dankbar ist, als dieser „Tonio“. Überaus geringen entledigte sich Fr. Dell'Era des ihrer Aufgabe als „Marchese“ und prächtig in Gesang und Darstellung war Herr v. Schmidt des „Sulpiro“. Auch der „Haushofmeister“ des Herrn Steinbeck verdiente Anerkennung. Im Zusammenspiel zeigten sich in einigen Scenen Unregelmäßigkeiten, beson-ders im Dialog, Chor und Orchester unter Herrn Kapellmeister Grimm's Leitung stan-

— Das diesjährige Flottenbudget der italienischen Marine sieht den Neubau resp. die Fertigstellung von 23 Fahrzeugen vor. Hierunter befinden sich 5 erstklassige Panzer, deren Ausrüstung und Ausbildung bewirkt werden soll; für den Neubau kommen 3 Linienschiffe erster Klasse und 15 andere Fahrzeuge, Torpedoboote, Kleinhafschiffe, Kanonenboote in Betracht. Der für die Durchführung dieses Flottenplans eröffnete Kredit beträgt ca. 53 Millionen Lire.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. Januar. Die gemischte Kommission, welche von den städtischen Behörden gewählt wurde, um über Mittel und Wege zur Steuerung der Arbeitslosigkeit zu berathen, hielt gestern Abend eine Sitzung unter Borsik des Herrn Oberbürgermeisters Haken ab. Von vorhernein muß anerkannt werden, daß der Magistrat Alles aufgeboten hatte, um der Kommission Material zu unterbreiten in wohlwogenen Vorschlägen und Projekten, welche durchweg die Zustimmung der Kommission fanden. Zur Schaffung von Arbeitsgelegenheit sollen in Angriff genommen werden: die Planung des Gebietes der Gasanstalt in Zabelsdorf, die Fundationsarbeiten an der Kaimauer bei der Langenbrücke, im Freihafen ein Abfertigungs-kuppen, die Einebnung des Geländes oberhalb des Grünhofer Marktes, die Einebnung des Baumiplatzes zwischen Sammier- und Birschestr. Wegearbeiten auf dem Centralfriedhof, Erschließung des Platzes A in Zabelsdorf, die Regulierung der Straße 82 im Fort Leopold, der Karlsfuchsstraße und der Feldstraße vor dem Neubau der Schule, Aufschließung der verlängerten Taubenstraße, weiter sollen bei der Kanalisation zahlreiche Kanäle thello angelegt, thello umgebaut werden. Die Tiefarbeiten sollen offen beabsichtigt werden, besonders bei den Schulbauten. Ferner sollen 60 neue Karren zur Schneefahrt beschafft werden.

— Die Schönzeit für Hosen und Tasanenhennen beginnt im Regierungsbezirk Stettin am Sonntag, den 19. Januar.

— Den Rechtsanwälten und Notaren Dunder in Gollnow, Siebenhaar in Stettin und Messerschmidt in Rügenwalde ist der Charakter als Justizrat und dem Gerichtskassen-Rendanten Rathke in Stargard i. Pom. der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

— Stettiner Musikverein. Am Mittwoch, den 8. Januar, wird der berühmte Beethovenspieler Frederic Lamond im zweiten Symphonie-Konzert auftreten. Lamond gab vor einigen Wochen eine Reihe von Konzerten in Berlin, in denen er die Beethovenischen Sonaten mit großartigen Erfolgen vortrug; gleicher Weißt errang er darauf in Paris. Hier wird der stürmische Beethoven's Appassionata und ferner die G-moll-Rhapsodie von Brahms sowie Werke von Schubert, Chopin und Liszt spielen. Schubert's unvergänglich C-dur-Symphonie leitet das Konzert ein, daneben steht die jugendfrische Sommerachtstraum-Ouverture von Mendelssohn.

— Die Wittinen- und Waisenpflege des Deutschen Kriegerbundes nimmt immer größeren Umfang an und darf von Jahr zu Jahr das öffentliche Interesse mehr und mehr in Anspruch nehmen. Außer den großen Summen, die seine 15 000 Vereine jährlich für die Unterstützung der Wittwen von Vereinskameraden ausgeben, gewährt der Bund aus seinen Mitteln bedürftigen Wittwen Unterstiftung in Fällen, in denen die Mittel der Vereine nicht ausreichen. Hauptächlich an zwei Tagen des Jahres, die an Erinnerungen aus dem Leben des Kaisers Wilhelm I. anknüpfen (Dienstreit am 1. Januar 1807 und Hochzeitstag am 11. Juni 1829) werden Wittwen-Unterstützungen gewährt. Am 1. Januar dieses Jahres wurden an 227 Wittwen insgesamt 22 970 Mark vertheilt. Es ist dies der höchste Betrag, welchen der Deutsche Kriegerbund bisher auf einmal an bedürftige Wittwen hat zahlen können. Der Bund ist fortlaufend bemüht, seine Mittel zu vermehren und seine Leistungsfähigkeit zu steigern.

— In den Zentralhallen finden am morgigen Sonntag wieder zwei Vorstellungen statt, und sind zu der um 4 Uhr Nachmittags beginnenden Familienvorstellung die Preise zur Hälfte ermäßigt. Das unterhaltebare Programm findet fortgesetzt lebhaften

Versicherungswesen.

Die „Victoria“ hat ihren Geschäftsbetrieb wiederum durch Aufnahme einer Branche erweitert: „der Haftpflicht-Versicherung in allen Kombinationen“. Neben den bisher schon üblichen Formen bietet sie die lebenslängliche Haftpflichtversicherung gegen Wohnprämien, die höchstens 3 Jahre zu zahlen sind. Jeden wird es dadurch leicht gemacht, sich gegen die Folgen des Haftpflicht zu decken, die durch das neue Bürgerliche Gesetz erheblich für Seidermann erhöht ist. In der Lebensversicherung hat die „Victoria“ die Versicherungs-Bedingungen auf ganz wenige, kurze und sofort verständliche Paragraphen verkürzt. Sie nennt die Polizei Wellepolizei, weil sie ohne Einschränkung auf der ganzen Welt, auch in den Tropen, ihre Gültigkeit behält. Schon nach einjährigem Besiehen ist die Polizei unfehlbar. Diese Polizei bedeutet für das deutsche Lebens-Versicherungswesen einen eminenten Fortschritt, der um so nachhaltiger wirken wird, als er von einer so potentiellen Gesellschaft ausgeht, wie es die „Victoria“ ist.

Gerichts-Zeitung.

Das Reichs-Militärgericht wird am 11. d. Mts. über die Revision im Kriegs-Prozeß zu verhandeln haben. Die Revision richtet sich gegen das Todesurteil, welches das Oberkriegsgericht in Gumbinnen am 20. August v. J. gegen den Dragoner, früheren Unteroffizier Ernst Marten gefällt hat. Die Verhandlung findet vor dem ersten Senat statt und beginnt Vormittags 10 Uhr im Sitzungssaal 311. Das freisprechende Urteil gegen den zweiten Angeklagten im Kriegs-Prozeß, den Sergeanten Gustav Hinkel, ist inzwischen rechtskräftig geworden, da der Staatsanwalt die zunächst angemeldet geäußerte Revision nicht begründet hat.

Schiffsnachrichten.

In dem eben abgeschlossenen Kalenderjahr hat sich der Bestand der britischen Kriegsschiffe um 32 Fahrzeuge vermehrt. Darunter befinden sich 6 Schlachtschiffe erster Klasse von 14 000 t Raumgehalt, 18 000 HP und einer redhungsmaßigen Fahrgeschwindigkeit von 19 Knoten in der Stunde; ferner 6 geschw. Kreuzer, von denen 4 je 14 100 t Raumgehalt, 30 000 HP und eine Geschwindigkeit von 23 Knoten, 2 bei einem nur 2000 t geringeren Raumgehalt 21 000 HP und eine Geschwindigkeit von 21 Knoten in der Stunde besitzen. Außer 4 anderen für den Küstendienst bestimmten Kreuzern von annähernd den gleichen Abmessungen und Fähigkeiten gehören die übrigen Fahrzeuge den kleineren Schiffstypen an; es sind dies 3 Schaluppen, 2 Kanonenboote von geringem Tiefgang, 2 Torpedoboote, 4 Torpedo-

brote und 5 Unterseeboote. — Die Wittinen- und Waisenpflege des Deutschen Kriegerbundes nimmt immer größeren Umfang an und darf von Jahr zu Jahr das öffentliche Interesse mehr und mehr in Anspruch nehmen. Außer den großen Summen, die seine 15 000 Vereine jährlich für die Unterstützung der Wittwen von Vereinskameraden ausgeben, gewährt der Bund aus seinen Mitteln bedürftigen Wittwen Unterstiftung in Fällen, in denen die Mittel der Vereine nicht ausreichen. Hauptächlich an zwei Tagen des Jahres, die an Erinnerungen aus dem Leben des Kaisers Wilhelm I. anknüpfen (Dienstreit am 1. Januar 1807 und Hochzeitstag am 11. Juni 1829) werden Wittwen-Unterstützungen gewährt. Am 1. Januar dieses Jahres wurden an 227 Wittwen insgesamt 22 970 Mark vertheilt. Es ist dies der höchste Betrag, welchen der Deutsche Kriegerbund bisher auf einmal an bedürftige Wittwen hat zahlen können. Der Bund ist fortlaufend bemüht, seine Mittel zu vermehren und seine Leistungsfähigkeit zu steigern.

— In den Zentralhallen finden am morgigen Sonntag wieder zwei Vorstellungen statt, und sind zu der um 4 Uhr Nachmittags beginnenden Familienvorstellung die Preise zur Hälfte ermäßigt. Das unterhaltebare Programm findet fortgesetzt lebhaften

* Ein Einbruch wurde vorlebigt und ausgestellt im Hause Wasserstraße 10 verübt und aus

Berliner Börse vom 3. Januar 1902.

Wechsel.

Umlaufsont 4, Lombard 5.

Geldsorten.

Doverians 20,38

20 Francs-Städ. —

Solde-Dollars —

Imperialas 16,175 G

American Notes 4,1775

Englische Bank 20,42

Frank. Städ. 81,20

Holländische 16,870

Österreich. 85,35

Austral. 216,15

U.S. Dollars 100 M. 323,90 G

(Umlaufs.-S. 1 Franc = 2 1/2 G)

1 Gld. Städ. = 1,70 M. 1 Gld. 1 Gld.

1 Gld. B. = 1,70 M. 1 Gld. 1 Gld.

1 Gld. B. = 1,70 M. 1 Gld. 1 Gld.

1 Gld. B. = 1,70 M. 1 Gld. 1 Gld.

1 Gld. B. = 1,70 M. 1 Gld. 1 Gld.

1 Gld. B. = 1,70 M. 1 Gld. 1 Gld.

1 Gld. B. = 1,70 M. 1 Gld. 1 Gld.

1 Gld. B. = 1,70 M. 1 Gld. 1 Gld.

1 Gld. B. = 1,70 M. 1 Gld. 1 Gld.

1 Gld. B. = 1,70 M. 1 Gld. 1 Gld.

1 Gld. B. = 1,70 M. 1 Gld. 1 Gld.

1 Gld. B. = 1,70 M. 1 Gld. 1 Gld.

1 Gld. B. = 1,70 M. 1 G

inem Komitor ein Geldbetrag von etwa 150 Mark entwendet. — Ferner plünderten Einbrecher ein Kolonialwarengeschäft Bolzertstr. 34, geöffnet wurden dort u. A. Kaffee und Zucker.

* Vom Hausflur Wallstraße 21 verschwanden drei Sack Lumpen. — Aus dem Schaukasten eines Uhrmacherladens König Albertstraße 10 wurden mehrere Trauringe entwendet. — Im Hause Elisabethstraße 63 wurde ein dem Restaurateur Igel gehöriger Chokoladenautomat erbrochen und ausgelöscht.

* Gestern um 11 Uhr wurden 21 Personen, darunter 4 wegen Diebstahls, drei Beute, ein Bettler und 5 Obdachlose.

Amerikanische Zeitungen.

In amüsanter Weise schildert ein New Yorker Mitarbeiter des "Figaro", wie die Sonntagsnummer einer großen New Yorker Zeitung aussieht: "Das Blatt", schreibt er, besteht aus 120 Seiten (großes Format), jede Seite zu sieben Spalten. Der Preis ist nicht hoch: 20 Pfennige, nicht mehr. Ungefähr fünfzig Seiten Annoncen; aber auf diese Annoncen, die uns köstliches Material für unsere Beobachtungen liefern, wollen wir später noch zurückkommen. Vier Seiten mit illustrierten und kolorierten sonnigen Geschichten für die Kinder; ein Muffstück, das sich abstreifen und zusammenfalten lässt; ein Geduldspiel, das man ausschneiden und aufstellen kann; fünf oder sechs illustrierte Seiten für die Damen, Reproduktionen aller Modelle der Woche für Mäntel, Abendkleider, Hüte und Wäsche. Fünf oder sechs Seiten, die den Theater gewidmet sind, ausführliche Berichte mit der Kritik aller neuen Stücke, — das ganze mit zahlreichen Illustrationen (Bühnenbilder, Künstlerporträts u. s. w.) geschildert. Zwei Seiten Berichte aus Paris, London, Berlin, Wien u. s. w. Hofnachrichten, politische Neuigkeiten, Interviews mit den Berühmtheiten der ganzen Welt. Dann etwa fünfzig Seiten, die den Vereinigten Staaten gewidmet sind: telegraphische Berichte aus allen Winkeln der Vereinigten Staaten, sehr ideal redigirt, in Form von Erzählungen, Inkredite, und jede Geschichte mit einem oft ungewöhnlichen, immer sensationellen "Kopf" (Aufschrift), der den Blick des Leser auf sich lenken muss. Es gibt unter diesen Köpfen einige, die staunenregende Höhen erreichen. Ich meine einen, dessen Buchstäbe 8 Zentimeter hoch sind; aber die Geschichte, die er einleitet, ist auch danach. Es ist der "Fall" der Frau Monroe. Diese wadere Dame ist seit sieben Jahren verheirathet und hat ihrem Gatten erst das vierzehnte Kind gezeugt. Mit Vollingen und Drillingen ging sie an, aber der Vater brachte sie sich selbst übertragen: sie brachte Bierlinge zur Welt. Natürlich ist sie sofort interviewt worden. „Ich habe genug von meinem Mann“, sagte sie, „er ist zu nichts gut.“ (Aber Frau Monroe). Er ist ein Eridner. Wer magt mir ein Erfinder, der nichts findet. Sobald ich gefund, verlasse ich ihn. Mit meinen vier Kindern ist meine Zukunft sichert.“ Und das ist wahr, denn Frau Monroe hat einen Kontakt mit dem Direktor ihres Museums unterzeichnet, der ihr 300 Dollars pro Woche bietet, damit sie dem Publikum zeigen, was eine gute Patriotin für ihr Land thun kann. Doch genug von der Frau Monroe. Wir kommen jetzt zu den Finanzberichten. Die Zeitung meldet, dass zwischen zwei Königen der plutocratistischen Welt, den Herren Vanderbilt, Gould und Rockefeller, in Bündnis zwecks Ausbeutung einer neuen Eisenbahmlinie geschlossen worden ist. Mehrere Milliarden sind bei dem Geschäft „engagiert“. Die Börse zittert, und die ganz kleine Börse in New York lauert mit offenem Säbel an dem Lich der Riesen und wartet, bis ihr einige Trümmer in den Schlund geworfen werden. Folgen pikante Geschichten aus Schauspielereien. Tod Templeton, die reizende Brettängerin, hat gestern ihrer Freundin, der schönen Lilian Russell, ein Frühstück gegeben und „converts“ bei Delmonico. 2000 Leinen-Rosen schmücken das Zimmer und die Tafel. Genaue Beschreibung der Speisenkarte ist dann, wie immer, die Rechnung. Das interessiert den Amerikaner am meisten. Die Rechnung für das Frühstück der Damen betrug 500 Dollars, also mehr als 800 Mark pro Kopf. Man kann auch billiger frühstücken.

Aber fahren wir fort. In St. Louis hat sich ein Verein von Chemnärrern, die von ihren Frauen betrogen werden, gebildet. Frauen dürfen den Verhandlungen nicht beitreten. Und das ist schade, denn man würde sich dann noch besser amüsten. Echt typisch, d. h. amerikanisch, ist folgende Nachricht: Ein Blatt in Mayfield Kentucky meldete vor Kurzem den Tod des ehemaligen John B. Smith unter folgender Spitznamen: "John B. Smith in eine bessere Welt hinübergegangen". Durch fühlt sich die Witwe beleidigt und verzagt. Schadenerfolg vom Blatte Prozeß. Man werde sein Blatt nicht bei Seite, ohne auch die Annoncen gelesen zu haben. Das ist der Reklamemarkt. Eine der lukrativsten Stellungen in Amerika ist die der humoristischen Schriftsteller, die die Reklame-Annoncen machen. Es gibt unter diesen Annoncen wahre Meisterwerke. Die meisten sind illustriert. Da ist z. B. der "Wiederkehrer der Jugend". Zwei Illustrationen. Links ein unglaublicher Mann, abgemagert, mit tief liegenden Augen; er sieht einer reisenden Frau auszuweichen, die ihm Blätter zuwirft, welche selbst der heilige Antonius erlegen würde. Auf dem Bilde rechts sehen wir denselben Mann, nachdem er das magische Elixir genommen hat: er ist jetzt frisch, unternehmend, und das reizende Weib sitzt auf seinen Knien und umschlingt ihn mit den Armen. Diese Art Journalismus erfreut das Herz eines jeden Amerikaners!

Bermischte Nachrichten.

(Ein aeronautisches Riesenunternehmen.) Zu Anfang vorigen Jahres tauchte in der französischen Presse das Gerücht auf, einige verwegene Luftfahrer hätten den Plan gefasst, mittelst Ballons die Sahara zu überfliegen. Wir haben von der Ankündigung dieses aeronautischen Planes keine Notiz genommen, weil er nicht substantziell genug war und der Phantasie zuviel Spielraum ließ. Nunmehr ist jedoch seitens der Pariser Académie des sciences eine genaue Detaillierung dieser fiktiven aller bisherigen Luftfahrten erfolgt. Bereits im Jahre 1894 lag der Pariser Académie der Wissenschaften eine wissenschaftliche Arbeit über eine Ballonüberfahrt der Sahara vor, die auch mit einem Preise gekrönt wurde, aber die Ausführung nicht zur Folge hatte. Gestern jedoch ist der bekannte Luftfahrer Hauptmann Debureau unter Bezugnahme wissenschaftlicher Autoritäten der Meteorologie an eine noch malige Überarbeitung jenes Planes gegangen und hat die Ausführung desselben ernstlich ins Auge gefasst. Debureau geht von folgendem Gedanken aus: Von Gabes in Tunis, wo der tüchtige Aeronaut aufsteigen will, über Gadames bis zum Niggerfelsen sind 1500 Kilometer, über welcher Strecke während dreier Wintermonate hindurch Nordostwind weht, mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von acht Metern pro Sekunde in der Höhe, in welcher der zu konstituieren Riesenballon aufzuhängt. Er mußte nun einige Tage verreisen, und als er zurückkehrte, fand er seine Frau strahlend vor Glück: „Weißt Du, ich habe in Deiner Abwesenheit ein glänzendes Geschäft gemacht... Ich habe mein Bild für 4500 Francs verkauft!... Macht 1500 Francs Profit!“ Der tapfere Kunstmäzen glaubte, ihm sollte der Schlag röhren.

— Gestern Morgen wurde in Frankfurt in der Veranda der dortigen Zuckerfabrik die Schwebezeit über der Bühne und die Verprobation vor allem die Mitführung von Wasserbottichen bietet Debureau allerdings große Schwierigkeiten; doch hofft er, durch seine Ballonmontierung ihren Herr zu werden. Er will einen Ballon von 14.000 Kubikmetern Inhalt bauen, was kein Ding der technischen Unmöglichkeit ist, denn bereits 1878 hat Giffard einen Ballon mit 22.000 Kubikmetern Rauminhalt konstruiert. Debureau führt für sich und seine Begleiter (Namen sind noch nicht bekannt gegeben) große Wasserreservoir mit und außerdem einen mit diesen in Verbindung stehenden Apparat, welcher automatisch die Schwebehöhe des Ballons regulieren soll. Der Apparat besteht in der Hauptfläche in einem Bassin, welches sich öffnet, sobald eines der herunterhängenden Gewichte die Erde berührt, und sich wieder schließt, sobald der Ballon in Folge der durch das ausgelöste Wasser bewirkten Erleichterung wieder in die Höhe geht. Dies sind im Großen die Hauptmomente dieses aeronautischen Riesenunternehmens, auf das wir seiner Zeit zurückkommen werden.

— Ein in seinen Motiven und näheren Einzelheiten entsetzliches Verbrechen ist, wie aus Moskau gemeldet wird, dort dieser Tage begangen worden. Man fand die 44jährige

Frau des dortigen wohlhabenden Bierbrauereibesitzers Kara sowie dessen beide Töchter im Alter von 8 und 19 Jahren in ihrer eleganten Patreswohnung an einer der beliebtesten Straßen ermordet vor. Bald erwies es sich, daß das Verbrechen von dem zwanzigjährigen Sohn Alexander der Ermordeten verübt worden ist. In die Enge getrieben, legte der selbe folgendes Geständnis ab: Um einer Halbdame, mit der er sich — der jugendliche Mörder hatte erst vor Kurzem das Abiturienten-Examen abgelegt — eingelassen, Geschenke zu machen, entwendete er seinem Vater 500 Rubel. Das Geld habe er vorläufig in der Kücke versteckt, weil er dabei von der Mutter bemerkt worden, die ihm gedroht habe, es dem Vater zu sagen. Da habe er ein Beil ergriffen und die Mutter auf der Stelle erschlagen. Darauf sei er in den Salon gestürzt, wo die ältere Schwester der jüngeren eben eine Klavierfunktion erhielt und habe beide erschlagen, um die Zeugen seiner Unschuld mundtot zu machen. Um den Verdacht von sich abzuhalten, war der Mörder auf die Straße hinausgegangen und hatte gerufen, Unbekannte hätten die Seinen genötigt. Anfangs wurde ihm geglaubt. Erst die Erfklärungen des Abends aus der Brauer zurückgekehrt, daß der Vater die Frau und die Tochter tot gefunden habe, wurde der Verdacht bestätigt. Der Vater hatte sich dem durchbaren Schauspiel des qualvollen Hinsterbens seiner Kinder dadurch zu entziehen gesucht, daß er sich zum Fenster hinaufstürzte. Aber er kam mit dem Leben davon, seine beiden Töchter sind gestorben.

— Die rumänische Dichterin Hélène Vacarescu, die im Auslande allerdings weniger durch ihre Gedichte als durch ihre einst viel beschäftigten Begegnungen zu dem rumänischen Thronfolger bekannt geworden ist, erzählte dieser Tage einem Mitarbeiter des "Echo de Paris", wie Nobel, der Erfinder des Dynamits, sie ohne die erforderliche elterliche Einwilligung verheirathet, können Vater und Mutter die Aussteuer verweigern, ebenfalls kann eine Tochter eine Aussteuer verlangen, wenn sie eine solche bereit für eine frühere Ehe erhalten hat. — H. B. Obwohl wir uns in Bezug Ihrer Auffrage direkt an die Direktion des Berliner Lokals gewandt haben, traf ein Bescheid bisher nicht ein. Nach unserem Wissen erfolgte die Gründung im Jahre 1884.

V elgrad, 4. Januar. Heiße Blätter signalisieren einen bevorstehenden Kabinettswchsel und bezeichnen Božić als Chef des künftigen rein fortschrittlich oder nationalistischen Ministeriums.

Briefkasten.

Albert W. Die bei den Deutnätern in der Berliner Siegesallee angebrachten Nebenfiguren sind: bei Friedrich dem Großen Feldmarschall Schwert und Schild, bei Geb. Seb. Bach, bei König Friedrich Wilhelm II. Samuel Kant und Graf v. Carmer, bei Friedrich Wilhelm III. Feldmarschall Blücher und Schild, bei König Friedrich Wilhelm IV. Alexander von Humboldt und Bildhauer Christ. Rauch. — W. A. T. Wenn kein gegenseitiges Testament gemacht ist, treten die großjährige Kinder mit dem überlebenden Vater die Erbchaft sofort an. — Clara B. Wenn die Tochter sich ohne die erforderliche elterliche Einwilligung verheirathet, können Vater und Mutter die Aussteuer verweigern, ebenfalls kann eine Tochter eine Aussteuer verlangen, wenn sie eine solche bereit für eine frühere Ehe erhalten hat. — H. B. Obwohl wir uns in Bezug Ihrer Auffrage direkt an die Direktion des Berliner Lokals gewandt haben, traf ein Bescheid bisher nicht ein. Nach unserem Wissen erfolgte die Gründung im Jahre 1884.

Gummihwaren

jeder Art. Offeren ver. gratis und franco

W. H. Mielke, Frankfurt a. M.

Börsen-Berichte.

Gedreidepreis - Notirungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 4. Januar 1902 wurde für inländisches Getreide in nächstenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 146,00 bis 149,00, Weizen 170,00 bis 177,00, Sommerweizen 177,00 bis —, Gerste 132,00 bis 135,00, Hafer 149,00 bis 153,00, Kartoffeln — bis —

Platz Stettin. (Nach Ermittlung.) Roggen 149,00 bis —, Weizen 177,00 bis —, Sommerweizen 177,00, Gerste 132,00, Hafer 149,00, Kartoffeln — bis —

Neustettin. (Kornhaushof.) Roggen 152,00 bis 154,00, Weizen 183,00 bis —, Gerste — bis —, Kartoffeln — bis —

Platz Neustettin. Roggen 154,00, Weizen 183,00, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — bis —

Auklarn. Roggen 141,00 bis —, Weizen 170,00 bis —, Gerste — bis —, Hafer 147,00 bis —, Kartoffeln — bis —

Platz Greifswald. Roggen 141,00, Weizen 170,00, Gerste —, Hafer 147,00, Kartoffeln — bis —

Stralsund. Roggen — bis —, Weizen — bis —, Sommerweizen — bis —, Gerste — bis —, Hafer — bis —, Kartoffeln — bis —, Leindotter — bis —

Ergänzungsnotrungen vom 3. Januar.

Platz Berlin. (Nach Ermittlung.) Roggen 145,00 bis —, Weizen 174,00 bis —, Gerste — bis —, Hafer 156,00 bis —

Platz Danzig. Roggen 143,00 bis —, Weizen 178,00 bis 179,00, Gerste 127,00 bis 130,00, Hafer 147,00 bis 153,00.

Bremen, 3. Januar. Börsen-Schlüß-Bericht.

Schmalz fest. Lachs und Fisch 50 Pf., Doppel-Gemüse 50 1/2 Pf. — Speck fest.

Magdeburg, 3. Januar. Noch zu jeder Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito für Hamburg. Per Januar 6 45 G., 6,50 B., per Februar 6,60 G., 6,62 1/2 B., per März 6,67 1/2 G., 6,72 1/2 B., per April 6,80 G., 6,82 1/2 B., per Mai 6,87 1/2 G., 6,92 1/2 B., per August 7,12 1/2 G., 7,17 1/2 B., per Oktober 7,35 G., 7,37 1/2 B. Stimmung beh.

Bavaria. Ein herzerreichendes Drama spielt sich in Capodimonte ab. Ein alter, nahezu gelähmter Mann, Namens Giobanni Murolo, der früher in guten Verhältnissen gelebt hatte, aber vollständig verarmt ist, lebte mit seinen Töchtern im fünften Stockwerk eines alten Palastes in Capodimonte. Die Polizei sperrte das Vorschaftshotel ab und drängte die Volksmenge zurück.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 4. Januar. Die Meldungen

ungarischer Blätter, daß noch in diesem Jahre die Auktion Bosniens und der Herzegowina, sowie die Angliederung Dalmatiens an Kroatiens erfolgen werde, werden an hierfür zuständiger Stelle als unbegründet bezeichnet.

Lemberg, 4. Januar. Nach Meldungen aus Petersburg hat dort eine deutschfeindliche Demonstration stattgefunden, über welche russische Blätter nichts berichten dürfen. Am 26. Dezember hätten sich, trotz strenger Sätze, Nachte zwei Uhr große Menschenmassen vor dem deutschen Botschaftspalais angehäuft und deutschfeindliche Rufe ausgestoßen. Die Polizei sperrte das Botschaftshotel ab und drängte die Volksmenge zurück.

Neapel. Ein herzerreichendes Drama spielt sich in Capodimonte ab. Ein alter, nahezu gelähmter Mann, Namens Giobanni Murolo, der früher in guten Verhältnissen gelebt hatte, aber vollständig verarmt ist, lebte mit seinen Töchtern im fünften Stockwerk eines alten Palastes in Capodimonte. Die Polizei sperrte das Vorschaftshotel ab und drängte die Volksmenge zurück.

Stettin, den 18. Dezember 1901.

Bekanntmachung.

Gebetswoche.

Montag, den 6. Januar, 8 Uhr (Evang. Vereinshaus).

Sup. Fürer: „Gebet“ das Haupt, Col. 2, 18—19.

P. Mans: „Wir die Gläuber“, 1. Cor. 12, 12.

Dienstag, den 7. Januar, 8 Uhr. „Die Christlichkeit.“

Konsistorialrat Gräber: 1. Petr. 4, 17—19.

Sup. Hoffmann: Col. 4, 30.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 3. Januar 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Telegraphen Arbeiter Beyer, Lokomotivführer Kiesow, Straßenbauh. Wagenführer Winter, Droschkenfuhrer Garbrecht, Arbeiter Leich, Schmiedgärtner Frommholtz, Kutscher Kollath.

Eine Tochter: dem Maurergesellen Heitmann, Tischergärtner Küttner, Handl. Reinhard Leichsenring, Restaurant Dettborn.

Aufgebot:

Restaurants - Geschäftsführer Stellmacher mit Söhnl. Wohnst.; Zimmermeister Benning mit Fr. Gernach.

Geschäfte:

Sergeant aus mit Fr. Schramm.

Todesfälle:

Kellner Wendlandt; Sohn des Arbeiters Equis;

Dienstmaiden Hemke; Maler - Wittwe Albrecht, geb. Jant; Dienstmaiden Aufzüchter.

Family-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Dr. Bongert (Richter, Ritter, Robert Bongert) Cammin v. Bon.,

Verlobt: Fr. Johanna Krause mit dem Maler Herrn Hans Kollberg (Willen v. Gimbinn-Kolberg).

Gestorben: Aderbiger J. Witt, 67 J. (Greifswald).

Deinrich Legge, 80 J. (Kolberg).

Franz Bertha Schlesien geb. Baumann, 35 J. (Kolberg).

Franz Christine Bohnack geb. Luhde, 75 J. (Lübz).

Technikum Strelitz (Mecklenburg)

Ingenieur-, Techn.- u. Meisterkurse

Maschinenbau und Elektrotechnik

Gesammt. Hoch- und Tiefbau, Tischlerk.

Täglicher Eintritt. —

(*)

Paedagogium Waren i. Meckl.

Märzzeit, dicht a. Laub- n. Nadelwald gelegen,

Station Berlin-Rostock, bereit für Prima und

Einj.-Freiw.-Examen vor und nimmt nach Neujahr neue Schüler auf. Prospekt unveröffentlicht.

